

AUSSTELLUNGEN AKTUELL

Reisen in Parallelwelten

S. K. Die erste Museumsausstellung der Luzerner Künstlerin Bessie Nager in Solothurn wird nun gleichsam zur Gedächtnisausstellung, verunglückte die 46-Jährige doch Ende Januar bei einem Autounfall tödlich. In drei Räumen sind alle Komponenten ihres Schaffens zu erleben: von den installativen Arbeiten, die sich zwischen Skulptur, Fahrzeug, Möbel und Raumerlebnis bewegen, über ironische frühe Wandarbeiten mit Bürsten in Holzkästen bis zu den «Cityscapes», jenen extrem verdichteten, kaleidoskopartigen Stadtlandschaften, die hier in einer Leuchtwand mit geöffneter Rückseite präsentiert werden. Auch weiche, landschaftlich anmutende Elemente werden ausgebreitet, etwa in der silbern glänzenden, mit Styroporkügelchen gefüllten Bodenarbeit «Cloud 9», welche die Besucher einlädt, darauf ihre Spuren zu hinterlassen, oder in den zu einer Wand mit Durchgang aufgeschichteten Billigreisetaschen, die das Thema Migration aufgreifen. In ihren Installationen beschäftigt sich Bessie Nager mit Dingen, die uns im Alltag umgeben. So fügt sie in der prozesshaft entwickelten Arbeit «Les Voyageurs Immobilières» (2007/09) sechzehn, aus Überbleibseln von Tramwagen, Wartehäuschen und anderen Versatzstücken komponierte Skulpturen mit fröhlichen Farben und Lichteffekten zu einer Art Stadtraum, durch den wir lustvoll neugierig hindurchschlendern. Ein mit Trambahaltegriffen bestückter Stangenkasten löst klaustrophobe Gefühle aus, während eine

beleuchtete Box mit zwei Transitsitzen zum Ausruhen einlädt. Ironische Brechungen sind ebenso ein Thema der Künstlerin wie die in der riesigen Leuchtwand «This is your land, this is my land» (2009) als Sinnestäuschung wahrnehmbaren, aus Überlagerungen, Verschiebungen und Fragmentierungen komponierten nächtlichen Stadtbilder, die sie aus im Internet vorgefundenem und eigenem Bildmaterial zu fiktiven, unheimlich anmutenden Räumen verdichtet. «Transit» (2009), die Arbeit im letzten Raum, zeigt zwischen aufgetürmten Plastiktaschen verschiedene Videos, die sich mit dem unentrinnbaren Leerlauf, zum Beispiel der Autofahrt um einen Kreisel oder dem Laufen auf der Aschenbahn, beschäftigen.

Bessie Nager. «hröni». Kunstmuseum Solothurn. Bis 13. April 2009. Katalog, Fr. 36.–.

Immer wieder Stacheldraht

kth. «In Gurs hat man kalt, hungert – und wartet auf das Ende der Tage.» Das notierte der deutsche Maler und Grafiker Max Lingner auf eine Folge von Blättern, die das Leben in Gurs festhalten. Gurs war das grosse Internierungslager im Südwesten Frankreichs. Zuerst wurden hier Tausende aus Franco-Spanien geflohene Republikaner und Brigadisten interniert. Viele starben. Später, nach Kriegsausbruch, kamen deutsche Emigranten dazu, die als «feindliche Staatsbürger» galten, darunter Hannah Arendt. Sie alle galten als die «indésirables», die Unerwünschten, die man unter extremsten Bedingungen hinter neunfachen Stacheldrahtver-



PD

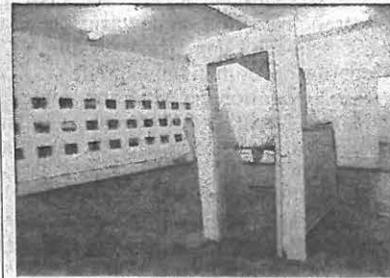
hauen in elenden Baracken gefangen hielt. Eine dritte Internierungswelle folgte: Jüdinnen und Juden, die aus dem nationalsozialistischen Deutschland nach Gurs deportiert und unter die Kontrolle des Vichy-Regimes gestellt wurden. Später folgten die Deportationen in die deutschen Vernichtungslager. In dieser Hölle, in der Langeweile und Angst vorherrschten, gab es nur wenige Lichtblicke, etwa die von den Gefangenen organisierten Kulturveranstaltungen – und die Hilfe internationaler Organisationen. Für das Rote Kreuz war in Gurs während dreier Jahre die Schweizer Krankenschwester Elsbeth Karrer tätig. Aus ihrem Nachlass stammen Dutzende von Bildern, die Gefangene in Gurs zeichnen – Künstler, Autodidakten und auch Kinder. Im Zusammenhang mit dem Holocaust-Gedenktag

gestaltete die Hochschule Zentralschweiz mit diesen Beständen eine schlichte Ausstellung. Sie wühlt auf. Sie richtet den Fokus auf ein Kapitel der neueren Geschichte, das entweder unbekannt ist oder ausgeblendet wird. Und sie erinnert an Elsbeth Kasser, die unter schwierigsten Umständen versuchte, so etwas wie Menschlichkeit zu bewahren. Die Bilder erzählen mit brutalem Realismus, manchmal auch mit bitterem Humor vom Leben und Elend im Lager. Sie berühren – etwa wenn ein Kind ein Haus in einer Blumenwiese zeichnet, über der die Sonne scheint. Was aber als Motiv vorherrscht ist eines: immer wieder Stacheldraht.

Historisches Museum Luzern. Bis 15. März 2009.

Zeitkonzepte

lsh. Wenn der Künstler Hannes Brunner Themen für seine Installationen auswählt, so sind es immer solche, die sich gegen eine direkte bildnerische Umsetzung sperren. In früheren Projekten hat er sich mit der Visualisierung von Geräusch oder mit dem Aspekt des Lokalen im globalisierten Kontext auseinandergesetzt. Jetzt beschäftigt er sich mit dem Phänomen der Zeit, das er anhand von Theorien und Denkfiguren aus Geschichte, Literatur, Mathematik und Film umkreist. Marcel Proust ist wichtiger Bezugspunkt, wenn er in seinem Buch «A la recherche du temps perdu» von den Versuchen des Ich-Erzählers berichtet, sich an seine Jugend zu erinnern. Dann ist auch der Mathematiker Hermann Minkowski bedeutsam, der vor hundert Jahren vermutete, dass Raum



HANNES BRUNNER / © PRO LITTERIS

und Zeit in einem vierdimensionalen Kontinuum miteinander verbunden sind. Angeregt durch die Beschäftigung mit solchen intellektuellen, hat Brunner (geb. 1956) sogenannte Zeitmaschinen aus Kartons, Holzplatten und Styropor kreiert, die nun im Centre PasquArt zu sehen sind. Die räumlichen Gebilde werden auf zwei Seiten von Türrahmen begrenzt, welche für das Eintreten in neue Sphären stehen. Es sind fiktionale Zeit-Zwischenräume, Heterotopien, die nach eigenen Gesetzen funktionieren und Raum für Reflexion schaffen. Brunner spielt in diesen Sphären Begriffe wie «Navigation durch die Zeit» oder «Geschwindigkeit des Erzählens» durch und setzt klar auf eine konzeptuelle Sprache. Die Zeitmaschinen visualisieren die gedanklichen Konstrukte nie direkt, sondern sind zu schwer definierbaren Gebilden geronnen: Wie die Zeit an sich entziehen sie sich einer klaren Zuschreibung.

Hannes Brunner. A la recherche du temps gagné. Centre PasquArt, Biel. Bis 29. März 2009. Katalog in Planung.